

Predigt über 2. Korinther 5,1-10

am Volkstrauertag 16.11.2008

Liebe Gemeinde,

Näher mein Gott zu Dir, näher zu Dir! Was für eine wunderbare Sehnsucht, was für ein starkes Hintergrund-Programm unseres Alltags! Den Abstand kleiner werden lassen, die Annäherung, ja sogar das Einswerden mit Gott – dieses Verlangen kann unserm Leben ein starker Drang werden. Gott ist aber auch gerne vorborgen – und das verzehrt uns. Ja, Sehnsucht, die nicht eingelöst wird, erschöpft uns. Zumal die Sehnsucht, mit Gott zu verschmelzen, uns auch verbrennen kann. Wer also ist dieser Gott - angesichts unserer Sehnsucht?

Gott und die Sehnsucht – das ist das Thema der heutigen Predigt. Warum ich das Lied ausgesucht habe zu Beginn der Predigt? „Näher mein Gott zu Dir!“ - dies Lied soll die Bordkapelle gespielt haben, als die Titanic sank. In der Mitternacht zum 15.4.1912 sank das als unsinkbar geltende Schiff. Es hatte einen Eisberg vorne seitlich gerammt, zerbrach und riss 1500 Menschen mit in die Tiefe. Im Nachhinein empfanden viele dies Schiffsunglück als Auftakt zu den Grauen des 1. Weltkrieges, in dem 9 Millionen Menschen starben. Das Lied „Näher mein Gott zu Dir!“ auf der zerbrechenden Titanic bündelt zwei Grundgefühle. Es bündelt die Unfassbarkeit und eine letzte Sehnsucht. Einerseits steht der „lauernde Eisberg“ für andere tiefe Ängste, andererseits steht dagegen die Gewissheit, dass wir im Grauen des Todes auch das Morgengrauen der Liebe Gottes erfahren werden – jeder für sich. Der Tod ist verschlungen in den Sieg – so bringt Paulus diese beiden Grundgefühle auf einen Nenner. Wir brauchen einen Trost im Leben und im Sterben – genau darauf zielt unsere Sehnsucht. Wie reagiert Gott darauf? Ist er verlässlich? Die Bordkapelle spielte: „Näher mein Gott zu Dir!“ und viele werden eingestimmt haben in dieses Protestlied gegen ein gottloses Sterben. Heute, am Volkstrauertag, hören wir, wie Paulus in Katastrophen von seiner tiefsten Sehnsucht spricht. Im 2. Korintherbrief (5,1-10) schreibt er:

Wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. Denn solange wir in dieser Hütte

sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.

Liebe Gemeinde,

Ich höre bei Paulus 4 Sehnsüchte: 1. Die Behausung, die vom Himmel ist; 2. Die Überkleidung unserer Blöße; 3. Der Freispruch vor dem Richterstuhl Christi und 4. Ihm Wohlzugefallen in der Fremde. Beschreibt er damit auch unsere Sehnsüchte?

1. Die Behausung, die vom Himmel ist

Die erste Sehnsucht ist die nach der Behausung, die vom Himmel ist. Von Gott gemacht, bereitgestellt im Himmel, bewohnbar jetzt und hier und dennoch virtuell und kein Besitz. Wir wissen genau: Was wir mit unseren Händen gemacht haben, kann uns nicht ewig beheimaten. Das andere bekennen wir aber auch: Jeder Gottesdienst ist ein Vorab-Besuch im Haus, das ewig ist im Himmel. Jedes Gebet öffnet dieses Zuhause bei Gott. Dieser Gott aber, der im Licht wohnt, sucht uns in unserer Dunkelheit und findet uns! Gott hat eine ungestüme Sehnsucht, uns sein Licht anzuvertrauen und in uns zu wohnen. Er sehnt sich im Gegenzug danach, dass wir bei ihm einziehen. Unsere Seele ist geborgen in dieser Behausung, die vom Himmel ist. Gott sei Dank!

2. Die Überkleidung unserer Blöße

Die zweite Sehnsucht unseres Lebens ist die nach der Überkleidung unserer Blöße. Ich denke, zeitgemäßer kann man unsere Sehnsucht nicht beschreiben. Es ist ja nicht nur die Angst vor Bloßstellung am Arbeitsplatz, im Club oder in der Familie. Unsere stärkste Sehnsucht ist die nach Solidarität, nach Schutz. Es ist ja zutiefst die Angst, dass uns Gott verlassen haben könnte. Spielt Gott eigentlich dieses Spielchen mit, uns

bloßzustellen? Wer ist Gott angesichts unserer Angst vor Bloßstellung? Gott umhüllt uns, er überkleidet uns mit seiner Güte und Zärtlichkeit. Und wenn wir wie Jakob nur einen Stein als Kopfkissen in der Wüste finden, dann schenkt er uns einen Traum mit einer Himmelsleiter. Dann wachen wir auf und erkennen: Es war ja seine Erdenleiter. Er überhäuft uns aus Sehnsucht mit einem Neuen Leben, das das alte verschlingt. Wir Menschen sehen nur, was vor Augen ist, Gott aber stellt uns nicht bloß. Er stellt seine Leiter in unser Herz – kennen sie ein stärkeres Bild für Sehnsucht?

3. Der Freispruch vor dem Richterstuhl Christi

Paulus nennt als dritte Sehnsucht den Freispruch vor dem Richterstuhl Christi. Gott sei Dank hat Paulus den Mut, einmal diese tiefste Sehnsucht anzusprechen. Es ist die Sehnsucht nach dem entschiedenen Gott. Die Sehnsucht nach dem Gott, der etwas erledigen kann und dann auch ruhen lässt. Ein Gott, der uns aus Gnaden wertschätzt und nicht aufgrund unserer Leistungen. Der uns zu Lebzeiten seine Gnade aus lauter Güte schenkt, ohne Ansehen der Person und unseres Imponiergehaves. Der dann aber eben nicht husch-husch auf dem Richterstuhl erscheint, und letztlich doch jede Tat und Handlung gnadenlos bestraft.

Es ist nicht Gott, der mal gnädig und mal gnadenlos ist, nein, wir sind es, die aus dem Kreuzestod Christi ein Wackelbild gemacht haben. Der französische Philosoph Albert Camus schrieb einmal: Die Christen haben ihren Heiland »in der geheimsten Kammer ihres Herzens auf einen Richterstuhl gehievt, und nun schlagen sie drein; vor allem richten sie, richten in seinem Namen ... mit der Vergebung auf den Lippen und dem Richtspruch im Herzen«. (Albert Camus: Der Fall - in: Gesammelte Erzählungen, 1966)

Paulus beschreibt seine Sehnsucht nach dem entschiedenen Gott mit anderen Worten: (Römer 7/8): Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen? Gott sei Dank - durch Jesus Christus! Denn durch ihn gibt es keine Verdammnis mehr für die, in denen er Einzug hielt. Jeden hat Christus frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Gott bewirkte das! Er sandte seinen Sohn, um die Sünde zu entmachten. Nun sind wir gerecht und frei gesprochen in der Kraft des Heiligen Geistes.

Wer also Gott ist angesichts unserer Sehnsucht nach einem ewig gültigen Freispruch? Es ist der Gott, der in Jesus Christus und dem Heiligen Geist alle seine Kompetenz bündelt. Wozu? Dass uns das Leben gelingt und wir nicht zerbrechen unter der vermeintlichen Unentschlossenheit Gottes.

Als ob Gott sich nicht mehr an Tod und Auferweckung seines Jesus Christus erinnert, wenn er mit uns unsere Biographie durchblättert. Gott ist der, der dazwischenfährt mit einem Freispruch, wenn wir verklagt werden. Dadurch weckt er unsere Sehnsucht nach Leben.

4. Ihm Wohlzugefallen in der Fremde

Und die vierte Sehnsucht, die Paulus bei sich und jedem von uns entdeckt? Es ist die Sehnsucht, in der Fremde Gott wohlzugefallen. Dahinein setzen wir unsere Ehre, heimlich und unverdrossen, sagt Paulus. Das klingt fremd, aber ich finde, diese Sehnsucht beschreibt unseren täglichen Kampf, nicht unterzugehen im Stress und in der Menschenverachtung jeden Tag. Die Sehnsucht, Gott in der Fremde zu gefallen, ist der Motor unseres Lebens. Deswegen kommen wir uns oft so fremd vor, deswegen trauen wir unserem Gewissen mehr als der Reklame. Deswegen erinnern wir uns, dass wir Sintflut und Chaos überlebt haben. Wir wollen nicht mehr den Totentanz auf der Titanic mittanzen. Nein, wir verlangen, zu seiner neuen Schöpfung zu gehören - schon jetzt! Zu der Sehnsucht, Gott in der Fremde zu gefallen, fallen uns bestimmt jede Menge Episoden aus der Bibel ein. Alle Propheten lebten nach dieser Maxime, Jesus auch. Mose und das Volk Israel haben 30 Jahre in der Wüste versucht, irgendwie Gott zu gefallen und seinen Weg zu finden. Und Gott lenkte sie durch Zeichen erfüllter Sehnsucht: Wolken und Feuersäule, Manna und Wachteln, Trinkwasser und die 10 Gebote und als Leitbild das gelobte Land.

Unsere Sehnsucht, in der Fremde Gott zu gefallen, kann aber auch an Grenzen stoßen. Dazu bekam ich letzte Tage eine Postkarte als Email einer guten Freundin. Im Hintergrund ist die auf einen Fels aufgelaufene Arche Noah zu sehen. Noah hat seine eingepferchte Herde verlassen und sucht an Land nach Nahrung für seine Viecher. Da findet er einen Supermarkt. Er muss jetzt Futter kaufen für jede Sorte hungriger Mäuler und Schnäbel. Aber ein großes Schild versperrt ihm den Weg. Völlig enttäuscht liest er darauf: Alles - außer Tiernahrung!

Tja, dachte sich wohl der Noah, so sieht eine „Endstation Sehnsucht“ aus. Aber dann weckte Gott eine neue Sehnsucht in ihm. Er baute aus den Trümmern seiner Titanic seinem Gott einen Altar. Das weckte wiederum Gottes Sehnsucht, der einen Bogen in die Wolken setzte und versprach: Das Dichten und Trachten des Menschen ist böse von Jugend auf, und dennoch habe ich ein verlässliches Verlangen. Dafür setze ich diesen

Regenbogen ein als Zeichen dafür, dass nie wieder meine Güte und Gnade aus dem Takt kommen werden.

Vier große Sehnsüchte nennt Paulus. Doch in jeder kommt eigentlich Gottes Sehnsucht nach uns zum Vorschein. Er hat uns nicht den Kopf verdreht, sondern seinen Geist uns als Unterpfand gegeben. Damit wir unterscheiden lernen zwischen falschen Sicherheiten und seinen ungestümen Verheißungen. Das heißt für dich und mich: Gerade an der Endstation unserer Sehnsucht, gerade dann, wenn uns Todessehnsucht überfällt, gerade dann ist Gott ein nie versiegender Quell neuer Sehnsucht. Noah suchte Tiernahrung und Gott schenkte ihm seine Nähe und seine Verlässlichkeit in der Sehnsucht. Wir dachten, nur wir hätten Sehnsucht. Aber dann fragten wir uns: Wer ist Gott angesichts unserer Sehnsucht? Und wir lernten einen Gott voller Sehnsucht kennen. Er kommt nicht zur Ruhe, bis er uns und seine Welt erneuert hat zu einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Gott ist ein entschiedener Gott voller Sehnsucht. Er wischt unsere Tränen ab und steht zu seinen Verheißungen. Weil wir das ausleben, hat er ein Wohlgefallen an uns. „Ehre sei Gott im Himmel, und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“ Das ist sein Programm, damit wir über unsere Klage- und Volkstrauertage hinaus seiner Sehnsucht treu bleiben. Amen

Manfred Mielke, Pfarrer zu Denklingen